

Motorschaden stoppt Renn-Elefanten

Premiere für den FR 10 Phoenix auf dem Hockenheimring – Technischer Defekt bringt Enttäuschung

BAYREUTH/HOCKENHEIM
Von Christian Martens

Ein Motorschaden hat die Träume des Elefant Racing Teams, beim ersten Rennen mit dem neuen FR 10 Phoenix einen der vorderen Plätze zu belegen, zerschlagen. Nun gilt der Blick der studentischen Rennwagenbauer dem nächsten Rennen in Italien Anfang September.

Am zweiten August-Wochenende fand auf der Formel 1-Strecke in Hockenheim die Formula Student Germany statt. 79 Verbrennerfahrzeuge und 15 Elektrofahrende kämpften um die besten Rundenzeiten, beteiligt waren mehr als 2000 Studenten aus der ganzen Welt. Es war die Premiere und damit der erste Test unter Wettbewerbsbedingungen für den neu entwickelten Bayreuther Boliden FR 10 Phoenix. Ein Motorschaden am Samstag hat die monatelange Arbeit und die Hoffnung auf eine gute Platzierung zerstört. Es siegte das Team aus dem niederländischen Delft.

Technischer Härtestest

Bevor die Wagen auf die Strecke geschickt werden, steht die technische Abnahme auf dem Programm. Am Freitag konnte das Team von Elefant Racing seinen Renner vorstellen. Die Hürde des Scutineering, einer Art TÜV-Prüfung, konnte nach einigen Nachbesserungen genommen werden. Auf dem sogenannten Tilt Table, einem Kipptisch, werden die Dichtheit und die Kippgefahr des Fahrzeugs überprüft. Der Test wurde



Vor dem Motorschaden: Der FR 10 Phoenix beim ersten Renneinsatz auf dem Hockenheimring. Ein kaputtes Pleuellager hat den Renner später gestoppt. Fotos: red

im zweiten Anlauf am Samstag bestanden. Lautstärke- und Bremsstest machten keine Probleme.

Auf der Rennstrecke lief es weniger gut. Zunächst verhinderte eine Ölspur eine Bestzeit beim Doppelkreis-Fahren und bei der dritten Disziplin am Nachmittag drangen „unnatürliche Geräusche aus dem Motor“, schreibt Elefant Racing im Rückblick. „Der Motor wurde sofort komplett zerlegt und das Team musste die Hiobsbotschaft empfan-

gen: Lagerschaden am ersten Pleuellager. Ohne Austauschmotor keine Chance mehr zu fahren.“

So wie den Bayreuther Rennwagenbauern ging es noch 39 anderen Teams, die nicht ins Ziel kamen. „Wir sind mit dem Rennausgang insgesamt unzufrieden. Sicher kann ein Motorschaden immer passieren, dennoch haben wir Fehler gemacht“, zieht Vorsitzender Florian Reichert Bilanz. Zur Selbstkritik zählen eine unzureichende theoretische Vorbereitung auf die Design-Bewertung und das Motor-Setup. „Die Gasannahme war schlecht“, so Reichert. Nun wollen die Studenten versuchen, den Wagen schnell wieder fit zu bekommen und auf die Teststrecke zu gehen, um mögliche Schwachstellen zu finden.

Optimistisch nach Italien

Das Team jedenfalls hat sich durch den Ausfall auf dem Hockenheimring nicht den Mut und die Zuversicht nehmen lassen. „Der Zusammenhalt im Team ist stärker als je zuvor, und so blicken wir optimistisch nach Italien“, teilt Elefant Racing mit. Anfang September gibt es schon die nächste Chance, den FR 10 Phoenix erfolgreich zu präsentieren. „Wir wollen aus den gemach-

ten Fehlern lernen und einen Platz im vorderen Mittelfeld ergattern“, so Elefant-Vorsitzender Reichert. Seine Gratulation gilt den Siegerteams und sein Dank allen Sponsoren, „die Elefant Racing erst möglich machen“.

Erstmals gehen in der Formula Student auch Elektrofahrzeuge ins Rennen. Die Bayreuther Studenten tüfteln gerade am ED 8 Blue Angel. Jeden Tag treffen neue Teile ein. Für den Wettbewerb haben sie sich in diesem Jahr noch nicht angemeldet, um ausreichend Zeit für Entwicklung und Bau des elektrisch angetriebenen Boliden zu haben. Das Fahrzeug soll am 26. Oktober an der Uni präsentiert werden.

Doch natürlich haben die Mitglieder der Electric Division von Elefant Racing die Augen beim Rennen in Hockenheim offen gehalten. „Es hat sich gezeigt, dass Elektrofahrende schon in ihrer ersten Generation mit den Verbrennerkollegen mehr als mithalten können“, so das Fazit. So sei im Beschleunigungsrennen auf 75 Meter ein Elektrofahrender allen Konkurrenten davongefahren und habe die Ziellinie nach nur 3,894 Sekunden überquert.

www.formulastudent.de
www.elefantracing.de
www.e-mobility.uni-bayreuth.de

NAMEN & DATEN

Helmut Übelhack hat 28 Jahre lang die Studentenkazelle der Uni Bayreuth geleitet – jetzt geht er in den Ruhestand. Seine Nachfolgerin wird Regierungsinspektorin Christiane Meyer. Im Rahmen einer Feierstunde würdigte Kanzler Dr. Ekkehard Beck Übelhacks hohe Kompetenz und sein großes Engagement, seine Freundlichkeit und sein Geschick im Umgang mit Menschen. „Der Abschied von Herrn Übelhack stimmt uns deshalb alle ein wenig wehmütig“, so der Kanzler.

Zugleich aber könne der 62-Jährige auf ein wahrhaft erfülltes Berufsleben zurückblicken. Mitte der 60er Jahre begann er seine Ausbildung für den gehobenen Dienst im Landratsamt Pegnitz, wechselte später ins Personalreferat der Regierung von Oberfranken und ans Landratsamt Kronach. 1972 folgte für Helmut Übelhack die Versetzung an die Universität Erlangen/Nürnberg. Dort war er für Haushaltsfragen sowie für die Bewirtschaftung von Räumen, Grundstücken und für das Stiftungswesen verantwortlich. Der damalige Kanzler Wolf-Peter Hentschel forderte Helmut Übelhack im Jahr 1976 für die Universität Bayreuth an. 1982 übernahm Übelhack die Leitung der Studentenkazelle.

Über fast drei Jahrzehnte hinweg hat Übelhack, so Beck, die Studentenkazelle erst auf- und dann zu einem Service-Center für Studierende ausgebaut. Er trug auch maßgeblich zur gut funktionierenden Kooperation der Studentenkazellen der bayerischen Universitäten bei.

Übelhack, der auch die besten Wünsche der Vizekanzlerin und Leiterin der Abteilung für Akademische Angelegenheiten, Ricarda Rabenbauer, entgegennahm, dankte der Universitätsleitung und seinen Mitarbeitern. Er habe in all den Jahren ein hohes Maß an Unterstützung erfahren. Der 62-Jährige bleibt auch nach dem Schritt in den Ruhestand eng mit der Universität verbunden. Er wurde in den Vorstand des Universitätsvereins gewählt. red



Dank zum Abschied: Helmut Übelhack (links) mit Ricarda Rabenbauer und Kanzler Ekkehard Beck. Foto: red



Auf dem Tilt Table werden Dichtheit und Kippgefahr des Wagens geprüft: Den Test auf dem Kipptisch konnte das Elefant Racing Team im zweiten Anlauf bestehen.

Ingenieure vermissen ihr Diplom

Bologna-Reform: Bundesweite Initiative zum Erhalt der Marke Diplom-Ingenieur

BAYREUTH

An Deutschlands Technischen Universitäten wünscht man sich nach der Bologna-Reform und der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master den Titel des Diplom-Ingenieurs zurück. Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP) hat einer Wiedereinführung nun eine Absage erteilt. Die Bayreuther Uni hat noch zwei Jahre Schonfrist.

„Bayreuth war die erste Universität in Bayern, die bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächern Bachelor- und Masterangebote gemacht hat. Und die Uni Bayreuth wird in Bayern die letzte Uni sein, die das Diplom anbietet“, sagt Professor Dieter Brüggemann (Bild), Dekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften in Bayreuth. Der Grund: Die Bayreuther Hochschule bietet beide Ausbildungsgänge parallel an. Während andernorts mit der Einführung der Bachelor-Masterstudiengänge auf die Diplombildung verzichtet wurde, sollen in Bayreuth die Studenten entscheiden. Und so lange die Nachfrage besteht, wollen die Professoren für das Diplom kämpfen.

Die neun größten technischen Universitäten in Deutschland machen sich derzeit für einen Erhalt des Titels Diplom-Ingenieur stark. Die Kompromissidee ist, die Bologna-Reform nicht zurückzudrehen, aber den Masterab-

schluss nach sechs plus vier Semestern mit dem international anerkannten Titel zu belohnen. Eine Variante, die auch Unipräsident Professor Rüdiger Bormann nach eigenen Worten für sinnvoll hält, um die Marke Diplom zu erhalten. Nun hat Wissenschaftsminister Heubisch in Bayern einer Wiedereinführung des Diplomtittels eine Absage erteilt. Der Grund: Es sei „ein irreführendes Signal für die Akzeptanz der Bologna-Reform“.

Master soll die Regel sein

In Bayreuth haben angehende Ingenieure zu Beginn ihrer Ausbildung noch die Wahl, ob sie sich für einen der beiden Diplomstudiengänge Materialwissenschaft und Umwelt- und Bioingenieurwissenschaft einschreiben oder ob sie eines der Bachelorangebote Engineering Science oder Materialwissenschaft und Werkstofftechnik wählen. Anschließend stehen nach sechs Semestern verschiedene Masterstudiengänge zur Spezialisierung zur Auswahl. Aber eins ist für Brüggemann unstrittig: „Wir halten den Master für den Regelabschluss.“ Die wenigsten Studenten würden mit dem Bachelor aussteigen.



Jetzt, da sie noch die Wahl haben, ziehen zwei Drittel der Studienanfänger das Diplom einem Masterabschluss vor. Aus Sicht von Brüggemann und seiner Kollegen zeigt die Nachfrage, dass das Bayreuther Modell, zunächst auf die Abschaffung des klassischen Diploms zu verzichten, eine erfolgreiche Alternative und ein Kompromiss zwischen Bologna-Reform und dem Erhalt von Altbewährtem ist. „Es gibt keine Notwendigkeit, das Diplom abzuschaffen. Wir hoffen, dass die Vernunft noch siegt.“ Zwei Jahre gibt Heubisch dem Bayreuthern noch, dann will er den Alleingang stoppen. Spätestens 2012/2013 soll auch in Bayreuth kein Diplom mehr angeboten werden, so seine Entscheidung.

Brüggemann erkennt in der aktuellen Diskussion zwei Interessengruppen. Die einen, die den Erhalt des Diploms fordern. Und die anderen, die zumindest den Titel als Äquivalent des Masters bewahren wollen. Zweites geht dem Bayreuther Professor für Thermodynamik nicht weit genug und er betont, dass es kein Eigeninteresse der Lehrenden sei, welchen Abschluss sie vergeben. Stattdessen diene der Einsatz den Wünschen der Studierenden und der Wirtschaft. Das bayerische Hochschulgesetz lasse Ausnahmen zu. Schließlich heißt es dort, für Studienanfänger solle die Aufnahme eines Studiums in Bachelorstudiengängen die Regel sein. Und jede Regel kenne Ausnahmen. mar

Partner des Mittelstands

BF/M: Heinrich Strunz ist Kuratoriumsvorsitzender

BAYREUTH/REHAU

Dr. Heinrich Strunz, geschäftsführender Gesellschafter der Rehauer Lamilux GmbH, ist der neue Kuratoriumsvorsitzende des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrums für Fragen der mittelständischen Wirtschaft an der Universität Bayreuth (BF/M).

Der 53-jährige Familienunternehmer ist auf Vorschlag von BF/M-Präsident Professor Thorsten Eymann gewählt worden. Strunz tritt die Nachfolge von Heinz Greiffenberger an, dem früheren Vorstand und jetzigen Aufsichtsratsvorsitzenden der Greiffenberger AG, Marktreidwitz. Dieser hatte das BF/M-Kuratorium elf Jahre geleitet.

Für seine Amtszeit hat sich Strunz zum Ziel gesetzt, die Rolle des BF/M als Partner des Mittelstandes weiter auszubauen. „Dabei geht es mir vor allem um einen lebendigen Wissenstransfer zwischen der Wissenschaft und der Praxis, der in beide Richtungen gleichermaßen stattfindet.“ Das BF/M wolle den Unternehmen ermöglichen, vorhandene Informationen effektiver zu nutzen, neue Informationen gezielter zu finden und entwickelte Entscheidungsmodelle noch besser praktisch anzuwenden.

Das 1979 in Bayreuth gegründete Forschungszentrum sieht seine Aufgabe darin, die Innovationskraft des Mittelstandes in allen betriebswirtschaftlichen Bereichen zu stärken. Der als gemeinnützig eingetragene Verein zählt derzeit 120 Mitglieder. red



Führungswechsel: Der neue BF/M-Kuratoriumsvorsitzende Heinrich Strunz mit seinem Vorgänger Heinz Greiffenberger und Professor Thorsten Eymann (von links). Foto: red